

Gründonnerstag, 28. März

Ubi caritas, Deus ibi est



Lucas Cranach the Elder, Public domain, via Wikimedia Commons; 13.03.24

Die Feier des Gründonnerstags gedenkt in besonderer Weise der Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl Jesu mit den Jüngern, und sie tut dies in unterschiedlichen Akzentsetzungen: die alttestamentliche Lesung erzählt vom Pessachmahl, das dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten vorausgeht und das von Gott streng reglementiert wird und in dem auch Vorkehrungen getroffen werden, dass der Durchgang Gottes durch Ägypten, bei dem er die ägyptische Erstgeburt töten wird, nicht auch zur Gefahr für Israel wird, sondern der Rettung aus der Gefangenschaft und Sklaverei Ägyptens dienen kann. Die neutestamentliche Lesung aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth ist das älteste Zeugnis für die Einsetzung der Eucharistie; es hat bis in unsere Tage hinein stilbildend für die christliche Eucharistiefeier gewirkt. Nun könnte man meinen, dass auch das Evangelium vom Letzten Abendmahl Jesu erzählt – aber falsch gedacht! Es wird dagegen die Erzählung von der Fußwaschung Jesu an seinen Jüngern verkündet und damit eine wesentliche Dimension eucharistischen Feierns angesprochen. Mit dieser Zeichenhandlung stellt Jesus gleichsam die gesellschaftlichen Verhältnisse jener Zeit auf den Kopf (so dass sich auch Petrus „ans Hirn langt“; dieser Gestus ist übrigens in die Bildtradition von der Fußwaschung prägend eingegangen) und macht damit deutlich, was im Zentrum seiner Sendung steht, gleichzeitig aber auch für all jene gilt, die in seiner Nachfolge stehen: das Dasein für den Nächsten, für den Mitmenschen, der mich braucht. Und diese Aufforderung zum caritativen, zum den Nächsten liebenden Handeln, ist für Jesus aufs engste mit der Gedächtnisfeier seines Todes und seiner Auferstehung verknüpft: *Ich habe euch ein Zeichen gegeben, so sagt er, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe* (Joh 13,15). Später wird Paulus die korinthische Gemeinde dafür tadeln, dass sie – gerade bei ihren eucharistischen Feiern – diesem Auftrag Jesu zur Nächstenliebe nicht gerecht wird (vgl. 1 Kor 11,20-22).

In der Gründonnerstagsliturgie gibt es deswegen zur Gabenbereitung einen Gesang, der den Zusammenhang von Eucharistiefeier und christlicher Nächstenliebe zum Inhalt hat und zum Ausdruck

bringt: das *Ubi caritas – wo die Güte und die Liebe wohnt, dort ist Gott gegenwärtig*. Der vollständige Text lautet:

Wo Güte und Liebe, da wohnt Gott.

1. Christi Liebe hat uns geeint,  
lasst uns frohlocken und jubeln in ihm!  
Fürchten und lieben wollen wir den lebendigen Gott  
und einander lieben aus lauterem Herzen.

2. Da wir allesamt eines geworden,  
hüten wir uns, getrennt zu werden im Geiste!  
Es fliehe der Streit, böser Hader entweiche;  
in unserer Mitte wohne der Herr.

3. Christus spricht zu den Seinen:  
Wo zwei oder drei  
in meinem Namen versammelt sind,  
da bin ich mitten unter ihnen.

4. So lasst uns Gott anhängen aus ganzer Seele,  
und nichts soll stehen vor seiner Liebe.  
Lasst uns in Gott dem Nächsten gut sein  
und Gottes wegen lieben auch den Feind.

5. Mit den Heiligen wollen wir schauen  
dein Antlitz, Christus, dereinst in der Herrlichkeit.  
O welch unermessliche Freude  
durch die grenzenlose Weite der Ewigkeit.

Dieser Text könnte durchaus auch als Überschrift über den drei österlichen Tagen von Gründonnerstag Abend bis Ostersonntag stehen. Mit der Musik von Maurice Duruflé (s. eigener Link) eignet er sich auch hervorragend zur Meditation des damit verbundenen Inhalts.

Ein gesegnetes österliches Triduum!